

Die Stemmruthen m (Fig. 29a.) bestehen aus 1 Zoll starken und rund gewachsenen Stöcken, die etwas frumm gebogen werden.

Das kleine Hebezeug.

§. 20. Das kleine Hebezeug bringt dieselbe Wirkung hervor wie das große und unterscheidet sich von demselben nur in einigen Stücken. Die Sichtewelle g (Fig. 31.) befindet sich nicht wie bei'm großen Hebezeuge unter, sondern über dem Beuteltuche, daher auch die Sichtearme h h nicht von unten herauf, sondern von oben hinunter gehen; aus diesem Grunde richtet sich auch die Länge der Sichtewelle jedesmal nach der Weite des Beutelkastens und ist so kurz, daß sie nicht mehr aus dem Mehlfasten hervorragt; sie wird zwischen den Stollen des Beutelkastens angebracht und befestigt (Fig. 31.).

Der Radkopf fällt hier ganz fort; an seine Stelle tritt der Radearm i, welcher in der Sichtewelle befestigt ist. Derselbe ist $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll breit, oben $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll stark und 3 bis 4 Fuß lang, je nachdem der Beutelkasten niedrig oder hoch ist. Unten, wo die Radschiene k (Fig. 32.) nur mit einem kleinen Zapfen in denselben eingesetzt wird, erhält der Radearm eine $\frac{1}{2}$ Zoll starke eiserne Platte, die mit Schraubenbolzen auf denselben befestigt ist (Fig. 32.). In der Radschiene k steckt der Radnagel m, mit welchem jene in dem Vorschlag oder der Radscheere f ansteht, und den man sehr gern von Eisen nimmt. Die Sichtewelle g wird, wie bei'm großen Hebezeuge, in Frösche c c (Fig. 31.) von festem, ästigem Holze eingesetzt, welche letztere mit Krammen und Kiegel an die Mehlbank befestigt werden. Die Segwelle d, in welche die Radscheere und der Anschlag e befestigt sind, macht man in der Regel 2 Fuß lang und 5 bis 6 Zoll stark; sie muß mit eisernen Ringen, wie die Segwelle des großen Hebezeuges (Fig. 41.), gut gebunden werden. In der Regel werden die Ringe warm aufgetrieben. Statt der Klobensäule werden hier ein Paar Sichtesäulen a a (Fig. 31.) auf der Mühlengerüstschwelle eingesetzt und oben in der Mehlbank mittelst Zapfen befestigt; zwischen den Klobensäulen befinden sich die Stege b b, die Radstege genannt, die mehrere Löcher (Fig. 32.) zum Befestigen der Segwelle haben. Den Steg b fertigt man gewöhnlich aus Eichen- oder Buchenholz an. Die

mehreren Zapfenlöcher sind deshalb nöthig, um die Zapfen der Sichtewelle, sobald ein Loch ausgelaufen ist, in ein anderes setzen zu können, damit dieselbe sich immer in der Mitte zwischen den Sichtesäulen befinde, weshalb auch der Steg so lange Arme erhält, um ihn nach Erforderniß verrücken zu können. Da, wo der Radsteg eingesetzt ist, müssen die Säulen besonders mit eisernen Ringen gebunden werden.

Um dem Beutelzeuge größere Spannung zu geben, läßt man das Schroff L (Fig. 24.) herunter; auch bedient man sich hier ebenfalls des früher erwähnten Spannstockes.

Es bleibt jetzt noch die Frage zu beantworten, welches von den drei Sichtezeugen das beste sei? Viele Praktiker behaupten, daß man durch das Gabelzeug nicht so starke und vortheilhafte Bewegungen hervorbringen und das Mehl nicht so gut durch den Mehlbeutel bringen könne, als durch das Hebezeug, da das Getreide bei jenem stets auf der unteren Fläche des Beutels umher, beim Hebezeuge aber auch in die Höhe geworfen werde. Andere dagegen sind der Meinung, das Hebezeug zerreiße die Beuteltücher mehr und verursache deshalb bedeutendere Kosten; wogegen wieder Andere dem Gabelzeug häufiges Zerreißen der Beuteltücher Schuld geben. Es sind sonach die Meinungen getheilt, und man thut daher wohl, sich bei der Construction nach dem im Orte üblichen Gebrauche zu richten. Die Gabelzeuge sind jedenfalls weit einfacher und minder kostspielig zu unterhalten als das Hebezeug; ich habe öfter Gelegenheit gehabt, hierüber besondere Beobachtungen anzustellen und das Resultat gewonnen, daß es gleich ist, welche Einrichtung man wählt, wenn man nur zweckmäßig construirt.

Von den verschiedenen Arten der Mühlsteine und deren Bearbeitung.

§. 21. Zum Zerstückeln und Zerreiben des Getreides wendet man, wie wir im §. 1. gesehen haben, Steine an, die verschiedener Art sein können; nur ist es erforderlich, daß sie gleichförmig hart und porös seien. In der Regel richtet sich die Wahl der Mühlsteine nach der zu der Anschaffung derselben bestimmten Summe; der Baumeister hat hier keine Wahl,